INTERVIEW



Feministische KI

EVA GENGLER

Über Eva: Eva Gengler ist Doktorin der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Als Wirtschaftsinformatikerin forscht und wirkt sie intersektional-feministisch an der Schnittstelle von Macht und Künstlicher Intelligenz. An der FAU Erlangen-Nürnberg hat sie im Programm Business and Human Rights zu KI aus einer feministischen soziotechnischen Perspektive promoviert. Als Speakerin und Co-Founderin der feminist AI Community sowie von enableYou engagiert sie sich für eine gerechte und verantwortliche Technologiegestaltung. Sie ist Buchautorin von "Feministische KI" und Gewinnerin des STRIVE Awards 2026.

In deinem Buch triffst du die Aussage, KI sei nicht neutral. Was meinst du damit?

Grundsätzlich ist es schwierig, Neutralität zu bestimmen. Wir Menschen sind nie wirklich neutral oder objektiv. Trotzdem vermuten wir hinter Technologie eine höhere Neutralität als hinter Menschen, weil wir denken: Die KI kann keine menschlichen Vorurteile haben. Aber die KI wird mit menschlichen Daten trainiert. Diese, teilweise jahrzehntealten Daten, zeigen menschliche Entscheidungen und menschliche Erfahrungen. Und die können nicht neutral sein.

Woran kann man dieses menschliche Denken erkennen?

Das Thema Recruiting hat mir da die Augen geöffnet. Für meine Masterarbeit habe ich geforscht, ob KI-Recruiting fairer machen kann: Die Antwort darauf war im Regelfall Nein. Amazon zum Beispiel hat die KI mit den eigenen Firmendaten der letzten zehn Jahre trainiert, um sie für die Personalauswahl einzusetzen. Wenig überraschend haben sie dann festgestellt, dass sie damit Frauen aussortieren. Wichtig ist, zu überlegen, welche Muster wir der KI vorgeben, denn sie ist ein Spiegel der Gesellschaft. Wir können sie als Brennglas bezeichnen: Sie verstärkt die Muster, die wir ihr vorgeben.

> Die größte Chance von KI , die wir nutzen und entwickeln, ist, Prozesse und Denkweisen zu hinterfragen und zu verändern.

Inwiefern hat dieses Den-Spiegel-Vorhalten das Recruiting verändert?

Am Ende hat sich Amazon wohl Gedanken über ihr bisheriges Recruiting gemacht. Es ist wichtig, sich über die eigene Ausgangslage Gedanken zu machen: Wie bin ich geprägt? Was habe ich für Erfahrungen gemacht? Und das dann auch einordnen zu können. Vor allem für die feministische Forschung ist es wichtig, das zu benennen. Ich wurde immer wieder als unobjektiv kritisiert, weil Feminismus nicht als neutral gilt, aber Wissenschaft als etwas rein Neutrales und Objektives gilt. Aber Feminismus ist einfach der Blick, den ich reinbringe. Das macht die Forschung nicht schlechter.

Wie kann die KI als feministisches und inklusives Tool genutzt werden?

Ein konkretes Tool ist „Fair Solution“. Das KI-System wird dafür eingesetzt, Gaps in Unternehmen im Bezug auf Karrierechancen und Gehälter aufzudecken. Es macht Gaps bei Gender, Menschen mit Behinderung, Alter und Herkunft sichtbar und gibt Vorschläge, diese Gaps aufzulösen.

Wer hat die Macht, KI-Systeme zu verändern?

Die, die an der Spitze großer Tech-Konzerne, aber auch in der Politik sitzen: weiße, privilegierte Männer. Wir müssen auf Führungspositionen schauen - nicht nur bei KI-Konzernen, sondern auch bei denen, die KI einkaufen und einsetzen.

